

Hier ist die Diagnose ein Grund zum Lachen

Wenn Dr. Zottl und Dr. Blümli im Krankenhaus vorbeischauchen, sind die Schmerzen schnell vergessen.

Von Veronika Weigert

Regensburg. Blitzblanke Flure, Ständer mit Desinfektionsmittel und weiße Bettbezüge: Auf der kinderchirurgischen Station C2 in der Hedwigsklinik warten die Patienten ab drei Jahren darauf, als gesund entlassen zu werden. Um sie ein wenig von ihrem Alltag abzulenken, kommen jeden Donnerstag nachmittag Heike Ternes und Mirjam Avellis in die Zimmer der Kinder.

Die beiden Frauen tragen weiße Kittel und einen Dokortitel, doch mehr haben sie mit einem Arzt nicht gemein. Der Kittel ist am Saum mit rot-schwarzen Punkten versehen, die beiden haben bunte Strumpfhosen und pinke Schürzen an, haben Zahnbürsten und Luftballons dabei und tragen eine runde, rote Stoffnase. Denn Ternes und Avellis gehören zu den KlinikClowns. Unter ihren Pseudonymen Dr. Blümli und Dr. Zottl zaubern sie seit über zehn Jahren kranken Kindern und Senioren ein Lächeln ins Gesicht.

Auf Station ein Team

Bevor sie ihre Visite antreten, machen sich die beiden Clowns etwa eine Viertelstunde lang zurecht. Sie binden sich Zöpfe, schminken sich so bunt es geht und stecken sich kleine Utensilien in die Taschen. Sobald sie fertig sind, kann es mit der etwas anderen Visite losgehen.

Die Frauen werden jede Woche vom Personal informiert, welche Kinder sie besuchen können und in welcher Verfassung diese sind. Auch das Alter spielt eine Rolle. Die Clowns arbeiten eng mit dem Krankenhauspersonal zusammen. Pflegedirektor Gerhard Harer schätzt deren Unterstützung der Arbeit auf Station: „Wir freuen uns, dass wir unseren kleinen Patienten durch die Besuche der Klinikclowns Spaß und Fröhlichkeit und somit Abwech-



Die Clows versuchen; den achtjährigen Hannes aufzuheitern.

lung in die Krankenzimmer bringen können.“

Zunächst klopfen die Clowns vorsichtig an einer Zimmertür, denn der Patient könnte ja schlafen. Wenn das Kind aber wach ist, beginnen sie mit ihrem Programm. Sie tipplern ins Zimmer und beobachten, wie die Kinder auf sie reagieren. Einige sind eher zurückhaltend, andere gehen gleich auf die Witze der Frauen ein. So „untersuchen“ sie die Kinder zum Beispiel mit einem Holzspielzeug und stellen die Diagnose „Lacheritis“, verheiraten Kuscheltiere oder reichen mit einem Holzlöffel eine unsichtbare Portion Gesundheit. Wenn ein Kind etwas schüchtern oder noch sehr jung ist, gibt es auch Lösungen.

„Wir haben Routinen, auf die wir jederzeit zurückgreifen können. Seifenblasen sind bei Kleinkindern immer ein Hit“, verrät Mirjam Avellis alias Dr. Zottl. Wenn ein Kind zu schwach ist, improvisieren Avellis und Ternes einen lustigen Dialog zwischen sich selbst. „Man muss bei dieser Arbeit sensibel sein und ein gewisses Fingerspitzengefühl besitzen“, erklärt Avellis. Das Programm, das die beiden abspulen, ist nicht vorher festgelegt. Je nachdem, ob Eltern oder Angehörige im Raum sind, können diese auch miteinbezogen werden. Es ist alles Improvisation. „Wenn es gut läuft, bekommt das Kind durch unseren Besuch mehr Energie“, sagt Avellis. Viele der Kinder verbinden ein Krankenhaus mit Schmerzen und anschließender körperlicher Heilung. Doch auch Lachen trägt zur Genesung bei, denn es ist gesund für die Psyche, ist ansteckend und bringt schnell auf andere Gedanken. „Wir öffnen ein Fenster in eine andere Welt“, sagt Avellis.

Immer mit Herzblut dabei

Die gebürtige Regensburgerin arbeitet seit 20 Jahren als KlinikClown. Ihren ersten Einsatz in einem Kinderkrankenhaus hatte sie in der Hedwigsklinik. „Sofort habe ich gemerkt: Das ist meine Berufung. Mein Herz ist erfüllt, wenn ich hier rausgehe“, sagt sie. Sie kam damals über einen Freund, der bereits als Clown arbeitete, zum Casting. Diese Castings dauern zwischen ein und zwei Tagen, bei denen vor allem das Partnerspiel geübt wird. Denn die KlinikClowns sind immer zu zweit unterwegs. „Es ist ein Miteinander“, sagt Avellis. Mit der Zeit lernte man die Spielenergie des anderen kennen. In ganz Bayern sind 60 Clowns im Einsatz. Wenn jemand ausfällt, springt ein anderer ein. Alle Clowns werden in mehreren Richtungen weitergebildet. Sie erhalten Fortbildungen in Improvisation und Clown-Techniken, absolvieren aber auch Workshops, die ihnen Kenntnisse über die Arbeit mit kranken Menschen vermitteln.

Die freischaffende Künstlerin besitzt viele Fertigkeiten wie Jonglage und Tanz und hat sich auf das Thema „Humor in der Pflege“ spezialisiert. Sie hält regelmäßig Vorträge zu diesem Thema in Bildungsstätten, an Pflegefachschulen und in Krankenhäusern. „Humor ist eine kostenlose Kraftquelle, die zur Heilung beitragen kann“, sagt sie. Seitdem sie als KlinikClown arbeitet, hat sie gelernt, sich weniger über Kleinigkeiten aufzuregen. Mit ihrer Partnerin

eines älteren Menschen geschlüpft und konnten so nachempfinden, wie das Programm auf sie wirkt. Im Gegensatz zum Krankenhaus, in dem sie nur ab und zu die gleichen Kinder sehen – beispielsweise bei Nachuntersuchungen – begleiten sie die Menschen im Altenheim teilweise über viele Jahre hinweg und in manchen Fällen bis zum Tod.

Auch im Altenheim sind die Menschen in verschiedenen Verfassungen. „Manche Senioren sind sehr zurückgezogen und man weiß nicht, wie viel sie mitbekommen“, erklärt Ternes. Andere fiebern bereits auf den Besuch der beiden Damen hin. „Einige strahlen schon von weitem, wenn sie uns sehen“, sagt Avellis. Bei der Arbeit im Altenheim sehen sich die Clowns erst einmal im Zimmer der Menschen um. Dadurch erkennen sie Dinge, die die Bewohner interessieren.

Musik und aufmunternde Worte

Die Frauen arbeiten auch viel mit Musik. „Wenn wir Bilder von Bergen sehen, dann singen wir zum Beispiel Volkslieder“, sagt Avellis. Auch Schlager aus den 1950er- und 1960er-Jahren seien immer ein Hit. Obwohl es manchen Menschen besser und anderen schlechter geht, lieben die Clowns ihre Arbeit und haben immer aufmunternde Worte in petto.

Der gemeinnützige Verein KlinikClowns Bayern e. V. wurde Ende 1997 gegründet. Seit 1998 gehen professionelle Clowns in bayerische Kinderkrankenhäuser und Seniorenheime. Mit der Zeit kamen Einsätze in weiteren Einrichtungen hinzu. Mittlerweile besuchen die Clowns behinderte Menschen, Stationen für schwerkranke erwachsene Patienten, Palliativstationen und Hospize. Die Einsätze der KlinikClowns werden durch Spenden, Kooperationen, Benefizveranstaltungen und Mitgliedsbeiträge finanziert. Die etwa 60 KlinikClowns arbeiten bayernweit in 99 Einrichtungen und haben in den 21 Jahren ihres Bestehens bereits mehr als einer Million Menschen eine Freude gemacht.

► Weitere Informationen gibt es auf www.mirjam-avellis.de und auf www.klinikclowns.de.



Jede Woche besuchen die Clowns die Patienten in der Hedwigsklinik.



Der Patient Michael wird von den Clowns mit einem Spielzeug „untersucht“.

Titelbild/Fotos: Veronika Weigert



Klopf, Klopf – die Klinikclowns sind da!